

1943  
N. 57. 13. Jahrgang  
Freitag, 26. Februar 1943

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 57. 13. Jahrgang

Freitag, 26. Februar 1943

## Marschroute für Europas Nationen

Fortsetzung der erbitterten Abwehrkämpfe südlich und nördlich von Orel

### Großzügige Spende des RAD.

**Berlin, 25. Februar**  
Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl übergab dem Kriegswinterhilfswort am 24. Februar den Betrag von 2.854.064,07 RM. Diese Summe haben Arbeitsmänner, Arbeitsmädchen und Kriegshilfsdienstmädchen, Arbeiter und Angestellte, die Führer und Führerinnen dem Reichsarbeitsführer aus Anlaß seines Geburtstages im Zeichen deutscher Schicksalsgemeinschaft überreicht.

### Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres

**Berlin, 25. Februar**  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Friedrich Heinrich Musculus, Führer einer Kampfgruppe; Hauptmann Alfred Müller, Batterieführer in einem Lehr-Regiment; Oberleutnant Jürgen Ludwig, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon; Oberfeldwebel Hans Bunzel, Zugführer in einer Panzer-Abteilung.

### Das alte britische Spiel

**Stockholm, 25. Februar**  
Außenminister Eden beantwortete im Unterhaus mehrere Anfragen, wobei auch über Palästina gesprochen wurde. Die historische Verlogenheit und Unaufrichtigkeit der britischen Politik in dieser Angelegenheit offenbarte sich wieder einmal in den Erklärungen Edens. Einmal versprach er Erleichterungen für die Einwanderung jüdischer Frauen und Kinder nach Palästina, und zum anderen betonte er die Sympathie Großbritanniens für größere politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit der arabischen Staaten, da dies „ein sehr wichtiges Problem sei, das die Zukunft Palästinas beeinflussen könnte“. Also wie im Weltkrieg: Versprechungen und Zusagen nach beiden Seiten!

### „Eine der schwersten Katastrophen“

**Sigo, 25. Februar**  
Die New Yorker Korrespondenten der Londoner Blätter bringen übereinstimmend den Bericht nordamerikanischer Matrosen, die man ausgehändigt hatte, um Ueberlebende der beiden großen Transporter zu bergen, deren Versenkung im Nordatlantik die U.S.A.-Regierung am Montag ausgegeben hatte. Die Matrosen teilten mit, sie hätten niemand retten können, denn die Leute in den Rettungsbooten seien alle an den Nudeln zu Tode erstickt, und im Wasser schwimmen so viele Leichen, daß man sie nicht zählen könne. Der Bericht schließt: „Es war eine der schwersten Katastrophen der U.S.A.-Marine.“

## Starkes Echo der Führerbotschaft

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 25. Februar

Wenn es noch eines Beweises für die Unbedingtheit des deutschen Willens zum Einsatz aller Kräfte gegen die jüdisch-bolschewistische Gefahr bedurft hätte, so ist er durch den Ausdruck fanatischer Entschlossenheit in der Proklamation des Führers zur Parteigründungsfeier geliefert worden. Europa hat den Hauch dieses starken Geistes gespürt, wie das lebhafteste Echo in den verschiedenen Ländern zeigt. Überall wird die Proklamation als Auftakt zur allgemeinen europäischen Mobilisierung angesehen. Man hat verstanden, daß es sich bei dem großen Ringen im Osten nicht wie früher um die Auseinanderkehrung rivalisierender Mächtegruppen handelt, sondern um die Frage des Untergangs oder der Rettung der Alten Welt.

Daraus ergeben sich Folgerungen, die in der Führerbotschaft klar gezogen wurden und nun übertrömen in die politische Willensbildung des Kontinents. So verstehen auch unsere italienischen Verbündeten den Sinn der Proklamation. Das deutsche Volk, schreibt „Corriere della Sera“, wird all seine Kräfte in nie gekanntem Maße aufbieten und nicht zögern, die Mitwirkung der Länder zu verlangen, die für den Kriegsausbruch verantwortlich sind. Nach dem übereinstimmenden Urteil der faschistischen Presse gibt die Proklamation die Marschroute für sämtliche europäischen Nationen, nach der sie der gemeinsamen Gefahr gegenüberzutreten müssen. Die anderen Verbündeten Deutschlands stehen unter dem gleichen Eindruck, der auch in den neutralen Ländern und in den besetzten Gebieten starken Widerhall findet. So haben die schwedischen Berichte zwei Punkte der Proklamation als international wichtig hervorgehoben: die Kampfanlage an das Judentum und die sich für alle europäischen Staaten ergebenden Konsequenzen aus dem gemeinsamen Abwehrkampf gegen den Bolschewismus. Aus der Generale Deutschlands bei seiner eigenen totalen Mobilisierung wird gefolgert, daß es mit der gleichen Entschlossenheit auch die anderen, noch unbewährten Kraftreserven in den verschiedenen besetzten Ländern aufbieten wird, die sich in mancher Hinsicht bisher noch schonen konnten.

Die Wichtigkeit, die die portugiesische Presse der Erklärung beimißt, ergibt sich daraus, daß die Blätter in Fettdruck oder Zweifarbenruck die Führerproklamation auf ihren Titelseiten

groß veröffentlichten. „Diario da Manhã“ hebt den Satz hervor, daß es als vollkommen normal anzusehen sei, wenn in einem Augenblick, wo zur Aufrechterhaltung unserer eigenen Existenz so große Opfer gefordert werden, auch das fremde Leben nicht gekostet werde. Weiter weisen die Lissaboner Blätter darauf hin, daß der Führer in seiner Proklamation erneut auf die ersten Kämpfe um die Machtergreifung in Deutschland hingewiesen habe und dabei betonte, daß auch im jetzigen großen Existenzkampf die Feinde Deutschlands das gleiche Schicksal erleiden werden, wie damals. Die Pariser Blätter unterstreichen die Tragweite der Proklamation, indem sie in ihren Ueberschriften die entscheidenden Stellen, welche einen Appell kämpferischer Entschlossenheit bis zum Endsieg und gleichzeitig den entsprechenden Appell, an ganz Europa darstellten, besonders hervorheben.

Auch in der Türkei hat die Proklamation starke Beachtung gefunden. Man betrachtet sie, in Zusammenhang mit dem Augenblick, da sich an der Dittfront eine neue Entwicklungsphase abzuzeichnen beginnt. Man betont, daß die Proklamation von der gleichen Entschlossenheit und Siegeszuversicht getragen ist, wie die letzten großen politischen Kundgebungen und Aufrufe, mit denen das Reich von Berlin aus vor die Weltöffentlichkeit trat.

Dem starken und vielseitigen Echo in allen europäischen Ländern entspricht vorläufig ein ebenso berechtigtes Schweigen auf der Feindeite, wo das Judentum die Fäden des Krieges zieht und aus dem Mund des Führers das Urteil über alle jüdischen Verbrechen empfangen hat.



Bolschewistische Banden, die sich hinter der Front heruntreiben, haben nachts die Straße vermint. Pioniere spüren die gefährlichen Kästen auf und räumen sie weg.

## Juda ohne Maske

„Staat um Staat werden, während sie selbst im Kampf gegen uns stehen, immer mehr gezwungen sein, nationalsozialistische Thesen zur Führung des von ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem fluchbedingenden, verbrecherischen Wirken des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völker hinweg verbreiten.“

(Proklamation des Führers.)

Das Washingtoner Innenministerium hat auf Veranlassung Roosevelts alle noch vorhandenen Exemplare der New Yorker Wochenzeitung „Zaturdan Evening Post“ vom 5. Dezember beschlagnahmt lassen. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk haben sich dieser Ausgabe besonders liebevoll angenommen mit dem Urteil, daß der New Yorker Verlag und seine Vertriebsstellen in den 48 Staaten der Union mit Beschlagnahmen überhäuft wurden. Die „Zaturdan Evening Post“ hatte nichts veröffentlicht, was nicht ohnehin jedes Schulkind in den Vereinigten Staaten wußte. Sie hatte lediglich einen umfangreichen Aufsatz über Samuel Rosenman veröffentlicht aus der Feder von Josef Israels. Der Jude hatte darin eine mit allen wünschenswerten Einzelheiten belegte Darstellung vom Wirken seines Kollegen Rosenman gegeben, aus der klar hervorging, wer eigentlich in den Vereinigten Staaten Präsident spielt. Israels hatte nur unumwunden zugegeben, was ohnehin nicht zu leugnen war, daß Roosevelt so tanzte, wie Rosenman das wollte. Das war für amerikanische Leser so wenig neu, daß die Bundesregierung erst nahezu zwei Monate nach der Veröffentlichung dieses Aufsatzes auf Grund des deutschen Echos einfiel, daß eine so offene Darlegung des jüdischen Einflusses auf die Geschichte des amerikanischen Volkes unzulässig sei. Wie aus dem Artikel von Josef Israels klar und ausdrücklich hervorging, hatte dieser nicht etwa zeigen wollen, daß die Juden in den U.S.A. die Politik machen — darüber bedarf der amerikanische Leser keiner Aufklärung mehr —, sondern er hatte beweisen wollen, daß Rosenmans Einfluß auf Roosevelt entscheidend größer sei, als der — Felix Frankfurters, der als der heimliche U.S.A.-Präsident gilt. Welcher von den beiden der wirkliche Diktator ist, darüber sind in den U.S.A. die Meinungen geteilt. Uns acnügt es, zu wissen, daß es in jedem Fall — ein Jude ist.

Wenn der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Henry Wallace, in einem Vortrag über das Thema „Warum schuf Gott Amerika?“ erklärte: „Die Juden und Palästina allein konnten nicht das Königreich des Himmels hier auf Erden erbauen. Das heilige Weizen des Judentums mußte schließlich seinen Ausdruck in Amerika finden“, dann braucht man sich nur die Umgebungen Roosevelts zu vergegenwärtigen, um diese Art von Weiskheit voll und ganz bestätigen zu können. Es ist genau das eingetreten, was Benjamin Franklin vor wenig mehr als hundertfünfzig Jahren in einer Kongreßrede prophezeit: „Es gibt große Gefahren für die Vereinigten Staaten. Aber die größte Gefahr liegt die Juden. Mehr als 1700 Jahre haben die Juden ihr Schicksal befaßt, nämlich, daß sie von ihrem Mutterlande vertrieben worden seien. Warum? Weil sie Vampire sind, und Vampire leben nicht von Sanguine.“ Die jüdischen Vampire haften heute nicht nur in den amerikanischen Kontoren. Sie beherrschen

## Der eigenen Lügenagitation zum Opfer gefallen

Zur Vernichtung des 7. sowjetischen Gardekavalleriekorps — Die Kämpfe zwischen Donez und Dnjepr

Berlin, 25. Februar

Das im Donezgebiet vernichtete 7. Gardekavalleriekorps fiel der Verlogenheit der eigenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalem Raum und getarnt von beständigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersehbaren Stelle den zugeflossenen militärischen Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerie-Regimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen. Von feindlichen Fallschirmjägern über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Mündungsgebiet des Mius und am oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borissow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Sialino-Mariupol verleiten und ließ damit in ein Verderben.

Die im Quellgebiet des Mius stehenden Truppen öffneten in elastischer Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schichtenartig ein kleines Stück der Front, das sie nach Vorfieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abstoßen. Gleichzeitig gingen unsere Panzerverbände am 12. Februar den Feind etwa 15 Kilometer hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbitterten Gefechten verorteten sie zunächst den Abschürungsring und brachen dann in den Kessel ein. Die Sowjets fielen dadurch in einige, aber immer noch kampffähige Truppenverbände auseinander, die sich in größeren Ortschaften und Fabriken sowie zwischen den Abraumhalden des Donezreviers ab verteidigten. Immer wieder legten sie sich zu neuem Widerstand fest bis unsere Truppen die schweren Waffen des Feindes vernichtet hatten und die Bolschewisten aus Mangel an

Treibstoff und durch Abschichten der Pferde unbeweglich geworden waren.

Am 19. Februar standen schließlich die Reste des sowjetischen Korps auf engstem Raum zusammengedrängt vor ihrer Vernichtung. Von neuem schlugen unsere Panzer, Männer und Grenadiere zu und rieben in achtzigem Kampf die Masse der Bolschewisten auf, was die Moskauer Agitatoren aber nicht hinderte, noch am 23. Februar vom fortschreitenden Angriff dieser Kampfgruppe in Richtung auf die Bahn Sialino-Mariupol zu sprechen. Nur noch schwache Gruppen Personengüter verbergen sich in unzugänglichen Schluchten und schwer zugänglichen Schlupfwinkeln. Diesen abgeplätterten Truppen sind unsere Jagdkommandos auf den Fersen.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnten sich zwischen Donez und Dnjepr an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffs-

## Hafen von Philippeville bombardiert

Wirksamer Luftangriff auf die Petroleumanlagen von Tripoli in Syrien

Rom, 25. Februar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab bekannt: In Tunesien drückte Kampftätigkeit. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge ab. Unsere Flugzeugverbände griffen die Hafenanlagen von Philippeville und vor Anker liegende Schiffe an. In Kairuan und Gabes hatten Luftangriffe unter der arabischen Bevölkerung zwölf Tote und 30 Verletzte zur Folge. Die Petroleumanlagen in Tripoli in Syrien und der Flugplatz von Laddica (Syrrien) wurden von unserer Luftwaffe wirksam bombardiert.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel ab, die

unbeträchtlichen Schaden an Wohnhäusern verursachten. Unter der Zivilbevölkerung werden einige Verletzte gemeldet. Vereinzelt wurden feindliche Flugzeuge an den Provinzen Catania, Messina und Trapani verursachten unbedeutende Schäden. Es gab zwei Tote und drei Verwundete.

Im Kanal von Sizilien rettete eine unserer Seeschiffjagde sieben Mitglieder der Besatzung eines viermotorigen amerikanischen Flugzeuges, das am 23. Februar beim Angriff auf Messina getroffen worden war. Vom Feindesitz der letzten Tage kehrten drei unserer Seeschiffjagde nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.